

**Zeitschrift:** Landtechnik Schweiz  
**Herausgeber:** Landtechnik Schweiz  
**Band:** 67 (2005)  
**Heft:** 10  
  
**Rubrik:** Sous la loupe

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Befruchtung von Hand...



...Schutz der befruchteten Traube...



...junger Samenspross...

## Ein aussergewöhnlicher

Im Jahre 1991 stieg die Familie Valentin Blattner in Soyhière JU in den Rebbau ein und hatte so in den 80er-Jahren Anteil am Wiederaufbau des Weinbaus im jüngsten Schweizer Kanton. Heute ist die Rebfläche im Kanton Jura rund 1100 Aren gross.

### Monique Perrottet

Die Besonderheit in diesen Weinlagen ist, dass man sich bereits sehr früh auf den Anbau von möglichst resistenten Rebsorten gegen Pilzbefall konzentriert hat. Nachdem der Bund dem Kanton Jura angeboten hatte, die Vorschriften für den Rebsortenbestand beträchtlich zu reduzieren, konnten die Jura-Winzer ihre Sorten so ausweiten, dass diese besser an ihre klimatischen Bedingungen angepasst werden konnten. Heute führen alle Weinbaubetriebe spezifische Sorten, man könnte fast von typisch jurassischen Sorten sprechen.

### Neue Züchtungen

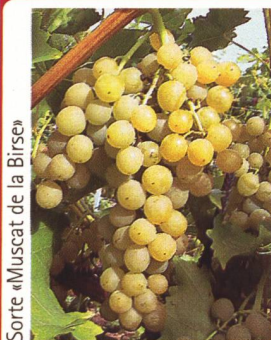
Gewiss verschafft eine fertige Rebsorte grosse Genugtuung, doch die grosse Leidenschaft für Valentin Blattner ist der Weg bis es so weit ist. Eine Leidenschaft, die er mit 17 Jahren entdeckte, als er bei einem Winzer in Bevaix NE angestellt war, dem Vater des sehr bekannten Baumschulisten Phillipe Borioli. Dies bedeutete dann der Anfang einer langen und erfolgreichen Zusammenarbeit, die zu einer Vielzahl von auch international gesuchten, neuen Rebsorten führte.

In der Tat konzentriert sich die Arbeit von Valentin Blattner konsequent auf die Verringerung der Laubarbeiten. So haben Rebsorten mit einem Übermass an Blättern und Trieben und insbesondere Geiztrieben keine Chance, weiter bearbeitet zu werden. Das Gleiche trifft auf krankheitsanfällige Sorten zu, da sozusagen auf alle Behandlungen verzichtet werden soll.

Wie sieht es mit dem Boden aus? Unser Winzer ist von den Vorteilen der ganzflächigen Begrünung der Parzellen überzeugt. Weder die Konkurrenz noch die das Wachstum hemmende Wirkung vermögen ihn zu beunruhigen. Im Gegenteil – die Erfahrung hat ihm gezeigt, dass die Rebstöcke, vorausgesetzt sie sind richtig eingepflanzt worden, durchaus in der Lage sind, ihre Nährstoffe und das Wasser aus der Tiefe zu holen. Wie wird das Gras kurz gehalten? Valentin Blattner hofft, diese Arbeit werde ihm von den Schafen abgenommen, und versucht deshalb die Reben nach dem Muster einer Pergola zu ziehen. Damit könnten die Schafe besser weiden.

Anzufügen ist, dass das Wort «Maschine» nicht zu Blattners Wortschatz gehört, denn er sagt, die Mechanisierung interessiere ihn kaum.

### Auszeichnung mit dem «Prix de l'innovation agricole suisse»



Sorte «Muscat de la Birse»

Im Jahre 2001 wurden Silvia und Valentin Blattner für ihre Arbeit mit der goldenen Medaille des «Prix de l'innovation agricole suisse» ausgezeichnet. Unter anderem wurde ihr Muscat de la Birse (photos) ausgezeichnet. Es handelt sich um eine frühreife widerstandsfähige weisse Tafeltraube. Sie hat deshalb in vielen Familiengärten bis 800 m ü.M. Einzug gehalten und ist in zahlreichen Gardencentern im In- und Ausland erhältlich. Im Jahre 2002 gewannen die jurassischen Rebsortenzüchter den ersten Preis in der Kategorie «Weine» mit dem Weisswein «Valentin – Sélection VB 32-7». Diese Rebsorte ist frost- und krankheitsresistent und ergibt einen «sauvignon» mit dem Aroma der Holunderblüte und der Passionsfrucht.





...erste Pflanzung in der Baumschule erst 7 bis 8 Monate nach der Samenernte...

...endlich nach vier Jahren: erste Beobachtungen auf der Parzelle mit den Mutterpflanzen für die vegetative Stecklingsvermehrung. In der Tat braucht die Entwicklung von neuen Sorten einen langen Atem.

## Rebbaubetrieb

Bei der Vinifikation verfolgt Valentin Blattner eine Strategie, die vor Ort möglich ist. Das heisst, die Trauben sollen die Herstellung eines geschmackvollen und gut strukturierten Weines erlauben, ohne verschiedene önologische Verfahrenstechnologien, z. B. Schönen oder enzymatische Verfahren, sowie Vorvergärungen anzuwenden.

### Arbeit mit langem Atem

Bis eine neue Rebsorte entsteht, braucht es einen sehr hohen Einsatz an Zeit und Platz. Als Erstes und Wichtigstes sorgt der Winzer dafür, Stecklinge zu erhalten, aus denen neue Rebsorten entstehen. Die Kreuzungen geschehen nicht zufällig, sondern müssen vom Züchter gezielt vorgenommen werden. Die gewonnenen Stecklinge werden in Töpfen angetrieben, bevor sie in die Baumschule kommen. Bereits zu diesem Zeitpunkt werden krankheitsanfällige Pflanzen aussortiert. Dann beginnt die eigentliche Auswahlarbeit. Zuerst werden die Sorten, die den Kriterien der Züchter am besten zu entsprechen scheinen, besonders genau beobachtet und dann auf anderen Reblagen kultiviert, um Gewissheit über die qualitativen Vorteile zu erlangen. Sind diese erwiesen, braucht Valentin Blattner die Hälfte seiner vier Hektaren für die Evaluation der neuen Sorten. Um die Rebsorten auch unter anderen klimatischen Bedingungen beurteilen zu können, bieten andere Winzer und passionierte Züchter eigene Parzellen an

und beteiligen sich daran, das Potenzial neuer Sorten auszuschöpfen. Etwa zehn Jahre sind nötig, bis man die Vermarktung einer neuen Rebsorte in Betracht ziehen kann.

### Önologische Qualitäten

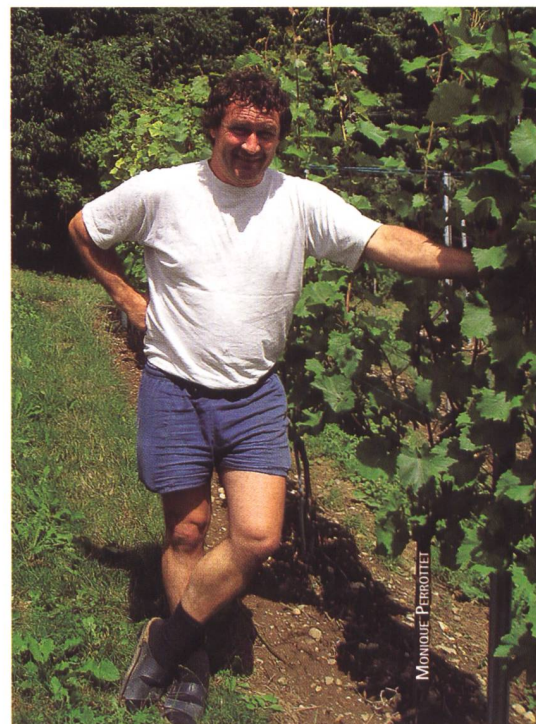
Die önologische Eignung der Rebsorten wird ebenfalls geprüft. Berücksichtigt wird auch eine Stellungnahme der Weinkenner. Am jährlich durchgeführten Tag der offenen Tür bei Philipp Borioli und Valentin Blattner bietet sich die einmalige Möglichkeit, die Emotionen und Erwartungen der potenziellen Kunden aufzunehmen.

In der Tat ist es für Valentin Blattner unumgänglich, auf die Interessen seiner Kunden einzugehen. Eine neue Weinsorte sollte deshalb möglichst bald auf den Markt gebracht werden können. Und wenn die Ergebnisse nicht den Erwartungen entsprechen, so muss man sich bewusst sein, dass das Werk trotzdem die Anstrengungen lohnt.

### Wirtschaftlichkeit

Alle Leidenschaft in Ehren, aber die jahrelange Arbeit sollte sich schliesslich doch lohnen... sonst ist es mit dem schönsten Abenteuer vorbei. Valentin Blattner bestätigt, dass es nicht leicht ist, in diesem Geschäft auch einen Gewinn zu machen. Vor allem wenn man

bedenkt, dass eine Sortenanmeldung rund 10000 Franken kostet. Trotzdem erlauben es ihm die Lizenzgebühren für die Vermehrung und privatrechtlich abgeschlossene Verträge, genug Ressourcen bereitzustellen, um weiterhin seiner Passion zu frönen. ■



Valentin Blattner auf einer Versuchsparzelle bei Philippe Borioli in Bevaix. Mehrere Male im Jahr inspiziert er die Versuchsstandorte, um aus den neuen Rebsorten die besten auszuwählen.